VULGATA IN DIALOGUE • 10 (2026) 21–33

Jehu und die Jhwh-allein-Bewegung

Hans Ulrich Steymans OP

Professor emeritus für Altes Testament und Biblische Umwelt, Universität Freiburg (Schweiz)

hansulrich.steymans@unifr.ch GND 113983549 https://orcid.org/0000-0003-4585-7780

ZUSAMMENFASSUNG • Ausgehend von Bernhard Langs Modell einer „Jahwe-allein-Bewegung“ untersucht der Beitrag, wie man sich die Entstehung der Forderung, nur Jhwh zu verehren, vorstellen kann. Den Ausgangspunkt bildet dazu die gegen einige in der Bibelwissenschaft erhobene Widersprüche aufrechtzuerhaltende Lokalisierung der Herkunft Jhwhs aus der Gegend um den Golf von Akaba. In den südlich angrenzenden Gebieten auf der arabischen Halbinsel sind Vorstellungen von einer verwandtschaftlichen Beziehung zwischen der Gottheit und Volksgruppen belegt, deren Abstammungslinien mit einem Wort für Zelt bezeichnet werden. Das verbindet sich sozialgeschichtlich mit Gruppen in Israel, die in Zelten lebten, wie die Keniter und Rechabiter. Religionsgeschichtlich drangen im 2. Jahrtausend v. Chr. zwei Sturmgötter in Kanaan ein. Zunächst Baal in Ugarit und später Jhwh in Israel. Beide traten dabei in unterschiedliche Beziehung zu dem Göttervater El. Biblische Zeugnisse lassen einen Konflikt zwischen Sozialidealen erkennen: der zeltbewohnenden, pastoral geprägten und vergleichsweise egalitären Welt Jhwhs und der von Baal repräsentierten hierarchisch geschichteten Palast- und Königsideologie. Die Erzählung von der Jehu-Revolution bewahrt eine politische Ausprägung dieses Gegensatzes. Jehus Bündnis mit dem Rechabiter sowie sein Vorgehen gegen die Omriden und den Baalkult formulieren ein Programm, dem es um die Verehrung von Jhwh statt Baal in Israel ging. Erst infolge der assyrischen Eroberungen von 732 und 722 v. Chr., die als Ausdruck von Jhwhs Zorn verstanden wurden, weitete sich das aus auf die ausdrückliche Ablehnung der Verehrung aller Göttinnen und Götter außer Jhwh-Allein.

SCHLAGWORTE • Jhwh-allein-Bewegung – Jehu – Baal – El – Rechabiter – Exodusgruppe – Monolatrie – assyrische Eroberungen – altes Israel

ABSTRACT • Building on Bernhard Lang’s model of a “Yhwh-alone movement,” this article examines how the demand for the exclusive worship of Yhwh may have arisen. Its point of departure is the hypothesis that Yhwh originated in the region around the Gulf of Aqaba, a view that the author maintains despite objections raised by some biblical scholars. In the adjoining regions to the south, on the Arabian Peninsula, there is evidence for conceptions of kinship between a deity and population groups whose lines of descent were denoted by a word meaning “tent.” From a social-historical perspective, this pattern has parallels among tent-dwelling groups in Israel, such as the Kenites and the Rechabites. From the perspective of the history of religions, two storm gods entered the Canaanite religious sphere during the second millennium BC: first Baal at Ugarit and later Yhwh in Israel. Each entered into a different relationship with El, the father of the gods. Biblical texts reveal a conflict between two social ideals: the tent-dwelling, pastoral, and comparatively egalitarian world associated with Yhwh, and the hierarchically stratified ideology of palace and monarchy represented by Baal. The account of the Jehu revolution preserves a political expression of this contrast. Jehu’s alliance with Jonadab the Rechabite and his actions against the Omrides and the cult of Baal articulate a program advocating the worship of Yhwh rather than Baal in Israel. Only after the Assyrian conquests of 732 and 722 BC, which were interpreted as manifestations of Yhwh’s wrath, did this demand broaden into an explicit rejection of the worship of all other gods and goddesses.

KEYWORDS • Yhwh-alone movement – Jehu – Baal – El – Rechabites – Exodus group – monolatry – Assyrian conquests – ancient Israel

© 2026 The Author(s)
This article is licensed under CC BY 4.0

https://doi.org/10.25788/vidbor.v10i1.1606

Wie entstand in Israel die Überzeugung, Jhwh sei die einzige Gottheit, die man verehren solle? Bernhard Lang hat zur Beantwortung dieser Frage die Theorie einer Jahwe-allein-Bewegung von Norton Smith übernommen.[1] Im Jahre 2017 fasste er seine Sicht nochmals zusammen.[2] Der Gott des Alten Testaments begegne im Nordreich als Gott des Volkes Israel vom Exodus mit dem Namen Jhwh. In einer früheren Veröffentlichung warf er folgende Frage auf: „Welche Stellung kam dem Gott El zu, der irgendwann einmal mit Jahwe gleichgesetzt wurde …? …War Jahwe … vergleichbar mit bestimmten vorislamischen Gottheiten?“[3]

Was den Gott El angeht, so lenkt Mark Smith den Blick auf Ilu und dessen Götterfamilie in Ugarit.[4] Dort waren die Götter Ilu und Baʿalu durch den Mythos verbunden. Dem ugaritischen Baʿalu und dem Jhwh der Hebräischen Bibel gemeinsam war der Sieg über kosmische Feinde, die Leviatan[5], Yamm[6] und Mot[7] genannt wurden (Smith, 82f.).

Was die vorislamischen Gottheiten betrifft, so führte Mark Smith eine Nuance in die Hypothese der südlichen Herkunft Jhwhs ein.[8] Jhwh sei ursprünglich als Sturmgott der trockenen Wüsten mit geringeren Regenmengen zu denken, wie der vorislamische Athtar, der auf der arabischen Halbinsel als Gewitter- und Gestirnsgott verehrt wurde.[9]

Zwei Repräsentanten von Bevölkerungsgruppen, die in Zelten leben und mit dem Süden verbunden sind, tauchen in Lande Israel auf. Einerseits die Keniterin Jael (Ri 5,24)

---

1 Lang, Bernhard, „Die Jahwe-allein-Bewegung“, in Lang, Bernhard (Hrsg.), *Der einzige Gott: Die Geburt des biblischen Monotheismus*, Kösel, München 1981, 47–83.

2 Lang, Bernhard, „Gottes Einzigkeit“, in Dietrich, Walter (Hrsg.), *Die Welt der Hebräischen Bibel: Umfeld – Inhalte – Grundthemen*, Kohlhammer, Stuttgart 2017, 383–398; 2. Aufl., Stuttgart 2021, 392–407.

3 Lang, Bernhard, „Zur Entstehung des biblischen Monotheismus“, ThQ 166/2 (1986) 135–142, hier 141.

4 Smith, Mark S., *The Early History of God: Yahweh and Other Deities in Ancient Israel* (BRS), Harper & Row, San Francisco 1990, XXVII; 2. Aufl., Eerdmans, Grand Rapids 2002.

5 KTU 1.5 I, vgl. Jes 27,1; Ez 32,2; Ijob 3,8; 26,10; 40,25; Ps 74,13f; 104,26.

6 KTU 1.2 IV, vgl. Ps 65,8; 73,11; 89,10, Ijob 26,11.

7 KTU 1.4 VIII–1.6 und 2.10, vgl. Jes 25,8; 28,15.18; Jer 9,20; Hos 13,14; Hab 2,5; Ps 18,5f.

8 Die Idee, dass die Verehrung Jhwhs als eines Wettergottes im Kontext der Regenfeldkultur im syrisch-palästinischen Kulturland ihren Anfang genommen haben soll (Witte, Markus, „Von der Weisheit des Glaubens an den einen Gott – eine Skizze zu historischen Anfängen und theologischen Ausgestaltungen des Monotheismus im Alten Testament“, in Schieder, Rolf (Hrsg.), *Die Gewalt des einen Gottes: Die Monotheismus-Debatte zwischen Jan Assmann, Micha Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen*, Berlin University Press, Berlin 2014, 79–116, hier 86 und 112 Anm. 23), ist unhaltbar. Vgl. Leuenberger, Martin, „YHWH’s Provenance from the South: A New Evaluation of the Arguments pro and contra“, in Oorschot, Jürgen van/Witte, Markus (Hrsg.), *The Origins of Yahwism* (BZAW 484), de Gruyter, Berlin 2017, 157–179; ders., „Noch einmal: Jhwh aus dem Süden: Methodische und religionsgeschichtliche Überlegungen in der jüngsten Debatte“, in Meyer-Blanck, Michael/Schmitz, Laura (Hrsg.), *Geschichte und Gott: XV. Europäischer Kongress für Theologie (14.–18. September 2014 in Berlin)* (VWGTh 44), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2016, 267–287; ders., „Jhwhs Herkunft aus dem Süden: Archäologische Befunde – biblische Überlieferungen – historische Korrelationen“, ZAW 122/1 (2010) 1–19.

9 Fleming, Daniel E., „Yahweh among the Baals: Israel and the Storm Gods“, in Russell, Stephen C./Hamori, Esther J. (Hrsg.), *Mighty Baal: Essays in Honor of Mark S. Smith* (HSS 66), Brill, Leiden 2020, 160–174, hier 160f.; Smith, Mark S., *The Origins of Biblical Monotheism: Israel’s Polytheistic Background and the Ugaritic Texts*, Oxford University Press, Oxford 2001, 146; Lipiński, Edward, *The Aramaeans: Their Ancient History, Culture, Religion* (OLA 100), Peeters, Leuven 2000, 607–627.

und andererseits der Rechabiter Jonadab (2Kön 10,20). Jael, die ausländische Frau, erweist sich als „männermordende femme fatale“[10] für Sisera, den Kanaanäer. Die Keniter in der Jesreel-Ebene waren wohl nicht-sesshafte Metallurgen, die vom Jordan-Grabenbruch bis nach Dan Kupferhandel oder Kupferverarbeitung betrieben. Jael mordete grausam solidarisch mit Israel.[11] Solch ein gewalttätiges Frauenbild als Beispiel für die Wut des Kriegers beschreibt Lang von der Göttin Anat in der ugaritischen Mythologie. Nach getaner Arbeit auf dem Schlachtfeld trägt Anat abgetrennte Köpfe auf dem Rücken und heftet sich abgehauene Hände an den Gürtel.[12] Zur Legitimation der Dynastie der Nimschiden gehörte der Eifer ihres Gründers Jehu für Jhwh, den dieser gegenüber Jonadab, dem Nachkommen des Rechab herausstellt. Die Rechabiter lebten den Verzicht auf die Kulturlandgüter Wein, Haus- und Feldbau, was auf Lebensweisen der arabischen Halbinsel[13] hinweist.

Betrachtet man Ugarit und die arabische Halbinsel zusammen, lässt sich beobachten: Zwei Sturmgötter drangen in das kanaanäische Pantheon ein, Baal wohl in der Früh- und Jhwh in der Spätbronzezeit. Doch während Baal sich seinen Platz neben Yamm und Mot, zwei Söhnen des ugaritischen Ilu, im mythischen Chaoskampf erstritt, verschmolz Jhwh mit dem kanaanäischen El.[14] Ein wesentlicher Unterschied zwischen Baal und Jhwh besteht darin, dass Baal in Mythen auftrat, während die Exodusgruppe von Jhwh Geschichtliches erzählte, nämlich seinen Sieg über Ägypten und die Befreiung aus der Sklaverei. Darin zeigt sich eine Gemeinsamkeit zwischen der Volksgruppe, die Mernepthah um 1204 v. Chr. in seiner Steleninschrift von Kanaan unterschied und Israel nannte, und der Exodusgruppe von aus Ägypten nach Kanaan einwandernden Semiten. Denn Isra-El trägt den Gottesnamen El in sich, was auf eine persönliche Bindung zwischen der Gottheit und ihren Verehrern schließen lässt, und die Exodusgruppe bekennt Jhwh als persönlichen Befreier. Jhwh mag im Namen der Volksgruppe Schasu-Yhw[3] in ägyptischen Inschriften anklingen. Im Unterschied zu Baal hat Jhwh mit El gemeinsam, dass ihre Namen als Element von Volksbezeichnungen auftauchen.

Dieser Aufsatz geht den beiden zitierten Fragen Langs nach. Die Anfänge des Konfliktes zwischen Jhwh und Baal dürften einen gesellschaftlichen Gegensatz spiegeln zwischen denen, die wie die Menschen in Arabien und Ilu an der Euphratquelle in Zelten wohnen, und denen, die wie Ba‘alu in Palästen residieren. Gesucht werden inner- und außerbiblische Zeugnisse für eine Jhwh-Monolatrie in der Spätbronzezeit (1550-1150) und Eisenzeit (EZ IA 1200-1100, EZ IIB 925-720). Nicht im Blickfeld liegt die Entste-

---

[10] Lang, Bernhard, „Die fremde Frau im Harem vergisst ihre Herkunft nicht: Eine ethnologische Notiz zu einigen Erzählungen in der Bibel“, in Feder, Stephanie/Nutt, Aurica (Hrsg.), *Esters unbekannte Seiten: Theologische Perspektiven auf ein vergessenes biblisches Buch*, Grünewald, Ostfildern 2012, 81–89, hier 85.

[11] Knauf, Ernst Axel, „Keniter“, WiBiLex (2007), <https://www.wibilex.de> (Zugriff: 11.09.2026), 3–4.

[12] Lang, Bernhard, „Der Gotteskrieger: Archaische Kriegerwut und die Geschichte des ‚Eifers‘ in Israel“, in Woyke, Johannes/Conzen, Peter (Hrsg.), *Eifer Gottes – Eifern für Gott: Radikalismus und Fanatismus in der biblischen Tradition und ihrer Auslegungsgeschichte* (BThS 181), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2020, 117–152, hier 119.

[13] Fischer, Georg, „Rechab/Rechabiter“, WiBiLex (2008), <https://www.wibilex.de> (Zugriff: 11.09.2026).

[14] Lang, „Jahwe-allein-Bewegung“, 55f.; Smith, *History*, 22.

hung des Monotheismus nach dem Fall des Nordreichs, als die Jhwh-Allein-Bewegung in Juda fortlebte.

Meine These lautet, die Exodusgruppe war nicht mit dem Volk Israel identisch. Israel entstand im Lande Kanaan und war religiös durch den von El als Göttervater dominierten kanaanäischen Polytheismus geprägt. Mit dem Eindringen Jhwhs in das kanaanäische Pantheon, das im Pantheon Ugarits durch das Eindringen Baals in die Götterfamilie Ilus einen Vorläufer hatte, konkurrieren zwei Gewittergötter um die Domäne der Fruchtbarkeit. In der Revolution des Jehu wird der Konflikt zwischen einer kanaanäischen, polytheistischen Religiosität und der Monolatrie des von der arabischen Halbinsel stammenden, einsamen Kämpfers Jhwh politisch. Die Erzählung vom Umsturz durch Jehu in 2Kön 9-10 erlaubt den Blick auf die Entstehung einer Bewegung, die Jhwh-statt-Baal propagierte. Erst aufgrund des Schocks der assyrischen Eroberungen und Deportationen von 732 v. Chr. weitete sich die Ablehnung auch auf andere Göttinnen und Götter und forderte Jhwh-Allein.

Zwei Sturmgötter dringen in Kanaan ein: Ugarit und Israel

Im Pantheon von Ugarit bildeten Ilu und Athiratu ein Elternpaar und alle anderen Göttinnen und Götter galten als ihre Kinder. Lediglich Baʿalu, der den Gott Dagan als seinen Vater nennt, stellt eine Ausnahme dar. Sitz des Gottes Dagan ist das am mittleren Euphrat gelegene Tuttul. Dagan begegnet im nordsyrischen Ebla und in Mari am mittleren Euphrat als Vegetationsgott, der auch Züge eines Unterweltgottes trägt. Aus den wenigen Belegen für Dagan in Ugarit wird vor allem dieser Unterweltsbezug deutlich.[15] Die Götterliste KTU 1.118 nennt zu Anfang Ilib, den Gott des Vaters, dann El, Dagan und Baal Zaphon. Es folgen sechs Baale. Baʿalu war der Patron der Stadt Ugarit und der Schutzgott des Königtums. Sein enger Bezug zur Stadt und ihrem Umland wird aus der Bezeichnung Wettergott des Zaphon-Berges deutlich. Der Zaphon (Djebel al-Aqra') liegt 40 km nördlich von Ugarit und trägt den Palast des Baal.[16] Das Eindringen Baals in die Götterfamilie Els mag historisch die Dominanz der um 1820 von Aleppo ausgehenden überregionalen Macht spiegeln. Denn im 2. Jahrtausend war Baal ein Epitheton von Addu/Hadad, der als Wettergott von Aleppo verehrt wurde (Smith, 13, 57). Der nordsyrische Wettergott war ein Ortsgott.[17] Deshalb folgen in der ugaritischen Götterliste auf den vom Zaphon sechs weitere Baalim. Als „Herr des Saphon" (*bʿl ṣpn*) hatte Baal von Yamm ein Amt monarchischer Macht erstritten, das diesem von El übertragen worden war. Es handelt sich um eine delegierte Monarchie, die durch den Mythos an die irdischen Könige von Ugarit weitergegeben wird.[18]

---

[15] Cornelius, Izak/Niehr, Herbert, *Götter und Kulte in Ugarit: Kultur und Religion einer nordsyrischen Königsstadt in der Spätbronzezeit* (Zaberns Bildbände zur Archäologie), Zabern, Mainz 2004, 48.

[16] Cornelius/Niehr, *Götter*, 43, 45–49; Smith, *History*, 47f., 57.

[17] Lang, Bernhard, „Persönlicher Gott und Ortsgott", in Görg, Manfred (Hrsg.), *Fontes atque pontes: Eine Festgabe für Hellmut Brunner* (ÄAT 5), Harrassowitz, Wiesbaden 1983, 271–301.

[18] Wyatt, Nicolas, „The Religion of Ugarit: An Overview", in Watson, Wilfred G. E./Wyatt, Nicolas (Hrsg.), *Handbook of Ugaritic Studies* (HdO I/39), Brill, Leiden 2015, 529–585, hier 545.

Von Jahwe überliefert die Bibel eine Herkunft aus den Ländern südlich von Israel, wie Seir und Edom (Ri 5,4–5; Ps 68,8f.). In zwei nah beieinander liegenden Stätten im Sudan, ʿAmarah West (Ramses II. 1279–1213) und Soleb (Amenhotep III. 1390–1352) gibt es Bezeichnungen für das Land der Schasu. Einer dieser Orts- und Völkernamen enthält das Element Yhw³, ausgesprochen etwa /yahwa/ oder /yahwe/. Der ägyptische Begriff Schasu (š³św) bezeichnet eine mobile, in Zelten lebende Hirtenbevölkerung. Die Listen aus Soleb und ʿAmarah West spezifizieren ein „Land" der Schasu. Der hebräische Gottesname Jhwh muss in einer Beziehung zu dem Volk der Schasu-Yhw³ stehen. Zwar dürfte Yhw³ in Schasu-Yhw³ ursprünglich ein Toponym gewesen sein, doch abgeleitet von einem arabischen Tätigkeitswort, das „blasen, wehen" bedeutet,[19] lässt die Bezeichnung an ein Agens denken. In einer Landschaft, wo einem der Wind ums Gesicht bläst und Stürme wehen, manifestiert sich ein Gott, der Gewitter in Wüsten hervorbringen kann.[20]

Wenn die Verehrung Jhwhs in einer sozialen Gemeinschaft begann, die seinen Namen trug, muss ein Wandel von der Volksbezeichnung zum Gottesnamen geschehen sein. Eine Verbindung von Volk und Gott klingt im biblischen Begriff *ʿam Yhwh*, „Volk Jhws" nach, wie er in Ri 5,13 zu finden ist. Daniel E. Fleming verweist auf südarabische Vorstellungen, die göttliche Namen und politische Gemeinschaft miteinander verbunden haben. In Qatabān war ʿAmm sowohl der „große Gott" des Königreichs als auch der Ahnherr einer Reihe von Gruppen, die als „Nachkommen von ʿAmm" bezeichnet werden (*wld ʿm*). Der Gottesname ʿAmm ist mit dem hebräischen *ʿām* verwandt. Es zeigt sich eine Struktur, in welcher das Volk die Familie Gottes ist. In Südarabien sind im 11. oder 10. Jh. politische Formationen am Rande der institutionellen Königreiche bekannt. Sie waren in Stämme unterteilt, wobei zur Kennzeichnung von Abstammungslinien ein Wort für „Zelt" verwendet wurde, das im biblischen Hebräisch als *ʾhl* bekannt ist (Fleming, 165–171).

Israel entsteht in Kanaan und verehrt den kanaanäischen Gott El

Welche Verbindung besteht zwischen den Schasu-Yhw³ und Israel? Die Schasu der Spätbronzezeit bewegten sich etwa in denselben Regionen (Nordwest-Arabien, südliches Ostjordanland, östliches Grenzgebiet zu Ägypten), die für das biblische Midian (Ex 2,15f; 4,19) erschlossen werden. Der Aufenthalt in Midian ermöglicht Mose die Begegnung mit Jhwh am Gottesberg (Ex 3,1). Wenn Jhwh verehrende Schasu unter Ramses II. aus der Versklavung in Ägypten ausgebrochen sind, der bis 1213 regierte, können sie schwerlich die Volksgruppe sein, die Menepthah bei seinem Feldzug gegen 1208 als Israel vorfand.[21] Selbst, wenn sie schon früh nach dem Herrschaftsantritt des Ramses im Jahre 1279 ausgezogen sein sollten, reichen 66 Jahre schwerlich, um sich im

[19] Knauf, Ernst Axel, „Jahwe", VT 34 (1984) 467–472, hier 469.

[20] Becking, Bob, „Jahwe/JHWH", WiBiLex (2006), <https://www.wibilex.de> (Zugriff: 11.09.2026), 3, 6; vgl. Jericke, Detlef, „Midian/Midianiter", WiBiLex (2020), <https://www.wibilex.de> (Zugriff: 11.09.2026).

zentralpalästinischen Bergland so zu etablieren, dass sie als eigenständiger militärischer Gegner benannt werden würden. Zudem enthält Israel eben den Gottesnamen El. Daraus ist zu schließen, das Volk, das Merneptah Israel nannte, bestand aus Verehrern Els und lebte außerhalb der kanaanäischen Städte, wie es die Genesis von den Erzeltern erzählt.[22]

Völker, die in Zelten lebten

SB IIB (1300-1150) und EZ IA (1200-1100) überschneiden sich. Damals wurde Ugarit gegen 1185 zerstört und aufgegeben. Damals vollzog sich in der südlichen Levante eine archäologisch feststellbare Deurbanisation mit dem Niedergang der kananäischen Stadtstaaten. Damals zog Pharao Merneptah nach Kanaan.[23] Ein halbes Jahrtausend zuvor (MBII) dürften die Erzeltern gemäß der Bibel vom Gebiet jenseits des Euphrat nach Kanaan eingewandert seien. Aufgrund ihrer migratorischen Lebensweise wohnten sie als Kleinviehhirten in Zelten (Gen 4,20; 9,27 u.ö). Das Einsickern der Ägypten-Gruppe in die Siedlungen des von Merneptah identifizierten Israel verband halbnomadische Bauern, die schon in Dörfern mit Steinhäusern lebten, mit Kleinviehhirten, die mit ihren Zelten aus Ägypten hinzukamen.

Zelte und Herden hatten für die Erzeltern eine wichtige Rolle gespielt. Die biblische Vorstellung vom Lager der Patriarchen wird in Gen 31,33 näher erläutert, wo Jakob, Rachel und Lea jeweils ein eigenes Zelt zugewiesen bekommen, während die beiden Mägde Bilbah und Silpa offenbar ein einziges Zelt teilen. Es ist der Stammvater Jakob, der in Israel umbenannt wurde. Die Israeliten distanzierten sich von den in Häusern lebenden Stadtbewohnern. Gruppen, die in der Hebräischen Bibel als Inbegriff nicht sesshafter Zeltbewohner galten, wie die Ismaeliter, Midianiter und Edomiter, waren mit Israel verwandt. Mit den Midianitern und den Edomitern kommt man wieder den Schasu nahe.[24]

Die Formulierung „zu deinen Zelten, Israel“[25] war Teil einer Formel zur Auflösung von Ratsversammlungen. Außerbiblische Quellen aus der Spätbronzezeit bestätigen das. Im ugaritischen Kirta-Epos wird ein göttlicher Rat einberufen, um Kirta Segen zu spenden. Die Versammlung endet damit, dass die Götter zu ihren Zelten (*lahlhm*) gehen (KTU 1.15.III.17–19). Wie in der Bibel wird eine Versammlung durch den Rückzug in Zelte

---

[21] Vgl. Engel, Helmut, „Die Siegesstele des Merenptah: Kritischer Überblick über die verschiedenen Versuche historischer Auswertung des Schlussabschnitts“, Biblica 60 (1979) 373–399.

[22] Bet-El Gen 12,8; 28,2; 31,13; 35,3f–7.15; *ʾēl ʿelyôn* Gen 14,18–22; El-Roi Gen 16,13; El-Schaddai Gen 17,1; 28,3; 43,14; 48,3; 49,25; *ʾēl ʿôlām* Gen 21,33; *ʾēl ʾĕlōhê yiśrāʾēl* Gen 33,20.

[23] Lang, Bernhard, „Der Mann Mose und die mosaische Religion: Eine kleine Bibelkunde“, in Schieder, Rolf (Hrsg.), *Die Gewalt des einen Gottes: Die Monotheismus-Debatte zwischen Jan Assmann, Micha Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen*, Berlin University Press, Berlin 2014, 56–78, hier 57.

[24] Homan, Michael M., *To Your Tents, O Israel!: The Terminology, Function, Form and Symbolism of Tents in the Hebrew Bible and the Ancient Near East* (CHANE 12), Brill, Leiden 2002, 29f., 43f.

[25] (2 Sam 20,1, 1 Kings 12,16; vgl. *ʾîš lĕʾōhālâw* in Ri 7,8; 1Sam 4,10; 13,2; 2Sam 18,17; 19,9; 2Kön 14,12).

beendet. Doch der Großteil des ugaritischen Pantheons bewohnt feste Tempel. Allein Ilu/El, das ältere Oberhaupt des Pantheons, lebt in einem Zelt. Das belegt ein hethitisches Fragment, das einen kanaanäischen Mythos überliefert, in dem Ilu als Elkunirsa – El, Besitzer der Erde (*'l qn 'rṣ*) – bezeichnet wird. Um Elkunirsa, den Gemahl der Aschera, zu sprechen, muss Baal in dessen Zelt (^{GIŠ}ZA.LAM.GAR) an der Euphratquelle eintreten.[26] Man beachte, dem kanaanäischen Göttervater wird Dominanz über die Erde und eine Nähe zu Quellen und Flüssen zugeschrieben. Der Himmel dagegen und der Regen gehören in die Domäne des Wettergottes, der einen himmlischen Palast auf dem Zaphon errichtet bekommt (KTU 1.3–4; Cornelius/Niehr, 39f.).

Der Mythos von Elkunirsa offenbart eine Gemeinsamkeit mit dem Volk, das den Namen Isra-El trägt. Nicht nur der Gott wohnt in einem Zelt. Die Überlieferung will, dass die Israeliten in Zelten wohnen (2 Kön 13,5). Dieser Lebensstil passt auch zu den Schasu und zu den südarabischen Abstammungslinien, in denen ein Wort für „Zelt" verwendet wurde. Sprachlich gleichen sich Israe-El und Schasu-Yhw[3]. Kleinviehzucht, migratorische Lebensweise und eine Verbindung zwischen Gottheit und Volk haben wohl dazu beigetragen, dass etwa im 10. Jh. die Migranten aus Ägypten mit Israel und Jhwh mit El verschmolzen.

Die persönliche Verbindung zur Gottheit ist auch ein Element der Überlieferung von Mose, der in den Stamm Levi eingeordnet wurde. Die Leviten waren Hirten, die kein Land besaßen und keinen Ackerbau betrieben. Als Experten für Rituale vermittelten sie religiöses Wissen.[27] Bevölkerungsgruppen, die sich an Moses erinnerten, zeichneten ihn in ägyptischem Kolorit.[28] Aus der ägyptisch-kanaanäischen Kultikonographie stammen der Stab des Moses, die eherne Schlange und die Bundeslade. Die Überlieferung will, dass Moses in Transjordanien begraben wurde. In der Spätbronzezeit stand dieses Gebiet unter der Herrschaft der Pharaonen. Die Gruppe, die in verschiedenen Stammbäumen unter dem Namen Muschiten auftaucht, sah sich als Nachkommen Moses. Durch sie verbreiteten sich seine Legenden und sein Erbe. Mose zeigt größten Einfluss im zentralen Hochland mit Sichem als ältestem muschitischen Heiligtum. Die Stellung Sichems sollte im wirtschaftlichen Kontext betrachtet werden, denn es war eine Wegstation für Karawanengruppen, die im 12. Jh. einen verstärkten Binnenhandel im zentralen Hochland betrieben – insbesondere Midianiter und Keniter. Andere muschitische Traditionen haften an den Eliden in Schilo. Ri 18 zeugt von der Erinnerung, dass die Priesterschaft in Dan auf einen Nachfahren von Gerschom, den Sohn des Moses, zurückging. Mose war gewalttätig. Als Erwachsener war seine erste Tat die Tötung des Ägypters (Ex 2,11f.). Auch die Erzählungen über Mose in Transjordanien stellen ihn als Krieger dar. Die frühesten Überlieferungen von der Bundeslade charakterisieren sie als Kriegspalladium Jhwhs. Mark Leuchter meint, es waren die Muschiten an den Heiligtü-

---

[26] Homan, *Tents*, 95; vgl. Otten, Heinrich, „Ein kanaanäischer Mythos aus Boğazköy", Mitteilungen des Instituts für Orientforschung 1 (1953) 125–150.

[27] Lang, Bernhard, „New Light on the Levites: The Biblical Group That Invented Belief in Life after Death in Heaven", in Becker, Eve-Marie/Dietrich, Jan/Holm, Bo Kristian (Hrsg.), *What Is Human?*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 65–86, hier 66.

[28] Leuchter, Mark, *The Levites and the Boundaries of Israelite Identity*, Oxford University Press, Oxford 2017, 62f.

mern im zentralen Hochland, die eine Verehrung Jhwhs gefördert haben.[29] Damit zeichnen sich Linien ab, die sich zu den religiösen Anliegen des Jehu und seiner Unterstützer zusammenfügen.

Die Jehu-Revolution will Jhwh-statt-Baal

Obwohl Lang die Phase 1 der Entwicklung zum Monotheismus im Kampf gegen Baal im 9. Jahrhundert v. Chr. sah, betrachtete er die Erzählung von der Jehu-Revolution mit Zurückhaltung. Prophetische Anstiftung und religiöse Interessen bei der Anzettelung des Staatsstreiches hielt er für Propaganda. Lang rechnet die Tötung „aller Propheten Baals, aller seiner Diener und Priester" (2Kön 10, 19) „zum ‚späten', nachexilischen Diskurs über Kriegerwut und Eifertaten, die gegen unorthodoxen Kult gerichtet sind."[30] Doch Ernst Axel Knauf, der gerne spät datiert, schreibt: „Die Grundschicht der Erzählung vom Putsch des Jehu in 2Kön 9–10* geht nach verbreiteter und hier geteilter Ansicht auf eine Nimschidenhaus-Geschichte zurück, die unter Jerobeam II. die Herrschaft seiner Familie legitimierte."[31] Eine die Dynastie des Jehu legitimierende Geschichtsschreibung als Quelle des Deuteronomistischen Geschichtswerks vertraten schon die australischen Exegeten Antony F. Campbell[32] und Mark O'Brien.[33] Auch Jonathan Miles Robker und Susanne Otto setzen als Entstehungszeit für den Originaltext von 2 Kön 9–10* die lange Regierungszeit Jerobeams II. an. Der Tonfall der Erzählung wirft ein positives Licht auf Jehu ben Nimschi. Nach dem Ende der Regierung der Nimschiden (845-746 v. Chr.) gab es keine Notwendigkeit mehr, die Handlungen eines Königs von Israel zu rechtfertigen. Eine ursprünglich rein positive Haltung gegenüber Jehu wurde aber später durch negative Passagen und Bewertungen abgeschwächt.[34]

Die Revolutionserzählung setzt voraus, dass ihre Rezipienten Jhwh-Verehrer sind, welche aus der Salbung durch einen Jünger des Propheten Elischa (9,1-10*) und der Ausrufung durch die Hauptleute (9,11-13) die Legitimität der Erhebung Jehus zum König erkennen. Das Königtum wurde Jehu von außen angetragen. Ausgangspunkt alles Ge-

---

[29] Leuchter, *Levites*, 71–79. Zu den Leviten im Nordreich vgl. Lang, Bernhard, „Die Religion der Leviten und ihre Gegner: Alternativen zu einer archaischen Lebenshaltung im Alten Testament", in Assmann, Jan/Strohm, Harald (Hrsg.), *Echnaton und Zarathustra: Zur Genese und Dynamik des Monotheismus* (Lindauer Symposien für Religionsforschung 3), Wilhelm Fink, Paderborn/Brill, Leiden 2012, 161–180, hier 163f.

[30] Lang, „Gotteskrieger", 117f., 143.

[31] Knauf, Ernst Axel, *1 Könige 1–11* (HThKAT), Herder, Freiburg i. Br. 2016, 92.

[32] Campbell, Antony F., *Of Prophets and Kings: A Late Ninth-Century Document (1 Samuel 1 – 2 Kings 10)*, The Catholic Biblical Association of America, Washington, D.C. 1986; Campbell, Antony F./O'Brien, Mark A., *Unfolding the Deuteronomistic History: Origins, Upgrades, Present Text*, Fortress, Minneapolis 2000.

[33] O'Brien, Mark A., *The Deuteronomistic History Hypothesis: A Reassessment* (OBO 92), Universitätsverlag, Freiburg (Schweiz) 1989.

[34] Robker, Jonathan Miles, *The Jehu Revolution: A Royal Tradition of the Northern Kingdom and Its Ramifications* (BZAW 435), de Gruyter, Berlin 2012, 5, 62; Otto, Susanne, *Jehu, Elia und Elisa: Die Erzählung von der Jehu-Revolution und die Komposition der Elia-Elisa-Erzählungen* (BWANT 152), Kohlhammer, Stuttgart 2001, 109f., Anm. 452–454.

schehens war der Wille Jhwhs. Jehu stand in seinem Kampf gegen die Omriden nicht alleine, sondern hatte die Unterstützung verschiedenster Bevölkerungsgruppen:

- die Hauptleute im Heer, seit 9,17 bis zu seiner in 10,25 erzählten letzten Tat hat Jehu eine Schar (*šiṗʿāh*) von Militärangehörigen bei sich;
- die Meldereiter Jorams laufen zu Jehu über (9,18-20);
- Palastbedienstete Isebels stellen sich auf die Seite Jehus (9,32);
- die opportunistische Beamtenschaft trägt die Schuld am Blutbad unter der Nachkommenschaft Ahabs (10,1-9*);
- den Schlag gegen den Baalskult in Samaria führt Jehu mit dem Eiferer Jonadab ben Rekab als Bündnispartner (10,15f.) durch (10,17-25*).

Das Ziel des Ganzen besteht in der Beendigung der „Hurereien und Zaubereien Isebels“ und der Verehrung Baals in Samaria.[35]

Die Entweihung eines Tempels durch einen Abort ist aus der Regierungszeit des Hiskija von Juda in Lachisch archäologisch belegt.[36] Das Motiv der radikalen Verunreinigung eines Heiligtums durch skatologische Symbolik ist also nicht frei erfunden.

Für die historische Nachfrage nach einer exklusiven Jhwh-Verehrung als Rechtfertigung für die Revolution des Jehu bleiben vor allem zwei Elemente, zum einen Jehus Identifikation der Freveltat, die seinen Eifer auslöste, mit den Hurereien und Zaubereien Isebels und zum anderen das Motiv des Jonadab ben Rechab.

2 Kön 9,22 legt Jehu einen Grund für seinen Putsch in den Mund, wenn er zu Joram sagt: „Wie kann Friede sein bei der Hurerei Isebels, deiner Mutter, und ihren vielen Zaubereien?“ Die Revolte richtet sich gegen die fremde Frau im Herrscherhaus, der zwei Stereotype in der Verurteilung von Frauen vorgeworfen werden. Sie ist eine Hure und sie ist eine Hexe. Der erste Vorwurf beleidigt den angesprochenen Joram zugleich als Hurensohn und wurde von mir als ältesten Beleg des Hurereivorwurfs in der Hebräischen Bibel identifiziert. Die Bandbreite der Bedeutungen von Hurerei umfasst sexuelle, internationale und religiöse Prostitution. Die sexuellen Konnotationen bezichtigen die verheiratete Frau des Ehebruchs und die unverheiratete, „es für Geld zu tun“,

---

[35] Otto, *Jehu*, 104–107. Der Schlusssatz der Erzählung, „und so vertilgte Jehu den Baal aus Israel“, in 10,28 mag die Klimax der von Knauf postulierten Baal-von-Samaria-Erzählung aus der Perserzeit gewesen sein, die für eine Verbindung zwischen Judäern und Samaritanern warb. Knauf, Ernst Axel, *1 Könige 15–22* (HThKAT), Herder, Freiburg i. Br. 2019, 124. Campbell, *Prophets*, 101, 141, sah 2 Kön 10,28 hingegen als Schlusssatz des Prophetic Records an, der dann vom ältesten Muster deuteronomistischer Beurteilungen der Könige von Israel bis zum Fall des Nordreichs fortgeschrieben wurde. Auch Mulzer, Martin, *Jehu schlägt Joram: Text-, literar- und strukturkritische Untersuchung zu 2 Kön 8,25–10,36* (ATSAT 37), EOS, St. Ottilien 1992, 287f., rechnet 10,28 zur Grundschicht der Jehu-Erzählung. Robker, *Revolution*, 33, lässt 10,28 ebenfalls in der ältesten Schicht und bemerkt: „Interestingly, Baal does not come up in any other texts about Israel outside of the Omride dynasty. So, in terms of the narrative of Kings, Jehu really does remove Baal from Israel“ (ebd., Anm. 95).

[36] In dem im 8. Jh. entweihten Tortempel in Lachisch war ein Toilettenstein aufgestellt worden, der weithin sichtbar den früher heiligen Ort für unrein erklärte. Vgl. Ganor, Saar/Kreimerman, Igor, „An Eighth-Century B.C.E. Gate Shrine at Tel Lachish, Israel“, BASOR 381 (2019) 211–236; dies., „Going to the Bathroom at Lachish“, BAR 43/6 (2017) 56–60; Berns, Sarah Louise, „The Lachish Toilet and the Performance of Pollution in Ancient Israel“, Vortrag auf der 49th Annual Conference of the Association for Jewish Studies, 2017.

oder allgemeiner ausgedrückt, irgendeinen materiellen Vorteil zu verfolgen.[37] Allerdings sind früher vertretene Ansichten über kanaanäische Kultprostitution überholt.[38] Die Konnotationen der Hurerei bestehen im metaphorischen Gebrauch dieses Wortes für internationalen Vertragsbruch und Illoyalität.

All das fließt zusammen in der Furcht vor der fremden Frau, die ausländische Interessen in die Staatsraison hineinträgt. Die enge Verbindung des omridischen Königshofs mit den Phöniziern mag als Gefährdung politischer Interessen Israels angesehen und der aus Tyrus stammenden Königin angelastet worden sein.[39]

Wie schaffte es Isebel, Ahab für Baal zu begeistern, wenn man mit Lang den Kampf zwischen der offiziellen, von Ahab unterstützten Polylatrie und der Jhwh-Monolatrie als erstes Zeugnis für die Wirksamkeit der monolatrischen Idee im 9. Jahrhundert ansieht?[40]

Hier mag ein Fluch im Vasallenvertrag zwischen Asarhaddon und Baal von Tyrus einen erhellenden Blickwinkel öffnen. In dem Vertragsfluch sollen drei Baale, nämlich Baal Schamem, Baal Malga und Baal Zaphon, einen bösen Wind gegen die tyrischen Schiffe entfesseln, um ihre Anker zu lösen und ihre Ankerstangen herauszureißen. Baal Zaphon war schon der Schutzgott des Königtums in Ugarit. „In die von Baal durch seinen Kampf gegen den Meeres- und den Todesgott sowie durch seinen Palastbau geschaffene kosmische Ordnung fügt sich auch die politische Ordnung des Königreichs Ugarit mit dem König an der Spitze ein“ (Cornelius/Niehr, 40). Vom Zaphon bringt Baal Regen über das Land Ugarit. Sowohl der Zaphon als auch Baal sind uranisch, d.h. zum Himmel gehörend. Denn das Haupt des auf dem Zaphon thronenden Baal befindet sich im Himmel. Der Name Baal Schamem bedeutet ausdrücklich „Herr der Himmel“.[41] Der Konfliktherd zwischen Isebel und der Jhwh-Verehrung düfte darin bestehen, dass es im Nordreich Israel keinen eigenen Himmelsgott gab. Lang lokalisiert diesen religionsgeschichtlich im Südreich.[42] Wie der ugaritische Mythos von Elkunirsa zeigt, galt El/Ilu als Eigentümer der Erde, nicht als Himmelsgott. Wenn Könige aber ihre Herrschaft in

---

[37] Steymans, Hans Ulrich, „Dient die Ehe-Metaphorik zur Veranschaulichung von Vertragsbruch? Eine Untersuchung vor dem Hintergrund altorientalischer Quellen“, in Sedlmeier, Franz/Steymans, Hans Ulrich (Hrsg.), *Bundestheologie bei Hosea? Eine Spurensuche* (BZAW 522), de Gruyter, Berlin 2022, 213–322, hier 213f., 230f., 231–234. 2 Kön 9,22 wird in den meisten literarkritischen Untersuchungen der Grundschrift zugerechnet.

[38] Stark, Christine, *„Kultprostitution“ im Alten Testament? Die Qedeschen der Hebräischen Bibel und das Motiv der Hurerei* (OBO 221), Academic Press, Fribourg/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2006; Nyberg, Kristel, „Sacred Prostitution in the Biblical World“, in Nissinen, Martti/Uro, Risto (Hrsg.), *Sacred Marriages: The Divine-Human Sexual Metaphor from Sumer to Early Christianity*, Eisenbrauns, Winona Lake, IN 2008, 305–320; Marsman, Hennie J., *Women in Ugarit and Israel: Their Social and Religious Position in the Context of the Ancient Near East* (OTS 49), Brill, Leiden 2003, 548–572.

[39] Beck, Martin, *Elia und die Monolatrie: Ein Beitrag zur religionsgeschichtlichen Rückfrage nach dem vorschriftprophetischen Jahwe-Glauben* (BZAW 281), de Gruyter, Berlin 1999, 219.

[40] Lang, „Gottes Einzigkeit“, 386; ders., „Jahwe-allein-Bewegung“, 52, 58.

[41] Cornelius/Niehr, *Götter*, 57; Smith, *History*, 43.

[42] Lang, „Gottes Einzigkeit“, 389–395.

ihren Palästen göttlich gefördert wissen wollten, dann war ihr Patron in Ugarit und Tyrus eine Manifestation Baals, sei es als Herr vom Zaphon, sei es als Herr des Himmels.

Der über die Leviten und andere Bevölkerungsgruppen nach Israel eingeführte und mit El verschmolzene Jhwh war weder königlich, noch hatte er einen Palast in den Wolken, allenfalls war er ein Krieger, der über den Wolken auf einem himmlischen Streitwagen herbei brauste. Isebel mag die königsideologischen Aspekte der Baale in der kanaanäischen Religion ihrem königlichen Gemahl schmackhaft gemacht haben. Jhwh auf seinem himmlischen Streitwagen dagegen ähnelt dem Militär Jehu, der für seinen wahnsinnigen Fahrstil berüchtigt war. Jehu und Jhwh stehen für das Volk, Joram und Isebel für Königsideologie. Deshalb kann sich Jehu mit Kräften aus Militär und Bevölkerung verbünden. Versteht man „Hurerei" im 9. Jh. noch nicht als Metapher für Götzendienst, sondern für Illoyalität, so besteht die Hurerei der Isebel darin, dass sie ausländische Vorstellungen vom Königtum in die Dynastie der Omriden eingeführt hat, welche den Himmelsgott als Patron für den über das gemeine Volk erhabenen König betrachtete. In dieser privilegierten Beziehung zwischen Gottheit und Herrscherhaus bestand ein Widerspruch zur personalen Beziehung zwischen Gottheit und Volk. Isebel steht für den Verrat am egalitären Ideal Israels.

Der Vorwurf der Zauberei erwächst daraus, dass Isebel als zentrale Macht der peripheren Gruppe gegenübersteht, zu der sich Jehu zählt.[43] Mit seinem Vorwurf, die alte Königin sei eine Zauberin, folgt Jehu dem Beispiel des hethitischen Königs Muršili II, der sich über Flüche einer alten Königin beklagte. Die zur Zauberei gerechneten Verfehlungen der hethitischen Königinnen Ḫarapšili und Asmunikkal führten zu einer Notzeit.[44] Es gab also in der Levante des 2. Jahrtausends Vorfälle, die gerade Königinnen die Macht zusprachen, zu zaubern. Es ist unwahrscheinlich, dass dieser Glaube im 1. Jahrtausend ausgestorben sein sollte. Ist das Ziel des Zaubers die Erhaltung oder Erneuerung der kosmischen Ordnung, beispielsweise die Wiederbelebung des zur Unterwelt hinabgestiegenen Baal, wie er in Isebels Namen „Wo ist der Fürst?" mitklingt, so mögen religiöse Vorstellungen und Rituale, in denen sie den Baal des Himmels anrief, als Manipulation kosmischer Kräfte empfunden worden sein. Schadenszauber haben Verunreinigung und damit den Zorn der Götter zur Folge. Altorientalischem Denken zufolge, zeigt sich göttlicher Zorn in militärischer Niederlage und noch mehr im Tod des Königs auf dem Schlachtfeld. Manifestierte Jhwh durch die Verwundung Jorams seinen Zorn über diesen „Hurensohn" und den Zustand der Unreinheit, in welchen Isebel das Land und seinen Herrscher gebracht hatte? Tatsächlich gab es ein Ritual zur Reinigung des durch Niederlage befleckten hethitischen Heeres. Die Maßnahmen des Jehu gegen Joram, Isebel und den Baalstempel in Samaria können als Reinigung des Landes verstanden werden.

Dass dabei vor allem die Frau zum Hassobjekt wurde, hängt damit zusammen, dass auch in Mesopotamien die Hexe stereotyp als weiblich betrachtet wurde. Häufig wur-

---

[43] Wray Beal, Lissa M., *The Deuteronomist's Prophet: Narrative Control of Approval and Disapproval in the Story of Jehu (2 Kings 9 and 10)* (LHBOTS 478), T&T Clark, New York 2007, 83 Anm. 85.

[44] Haas, Volkert, „Magie und Zauberei: B. Bei den Hethitern", RlA 7 (1990) 234–255, hier 234–236, 239f., 248f.

de ihr ein fremder Hintergrund zugeschrieben, z. B. elamisch, gutäisch, lullubisch, sutäisch, subbarisch oder hanigalbatisch. Die mit der Hexe verbundenen Gottheiten gehören zum Kreis um Ištar, die selbst als „Herrin der Hexen" (*belet kašpati*) bezeichnet wurde.[45] Damit kommt eine Leerstelle in der Jehu-Revolution zum Vorschein: Gegen eine Göttin wird nicht explizit polemisiert, sie erscheint höchstens hinter der Gestalt der Isebel, denn Ištar war auch die Patronin der Huren (Steymans, 235 Anm. 63).

Was von den Erzeltern als Vorfahren der Israeliten als Lebensweise überliefert wurde, ihr migratorischer Lebensstil in Zelten, bleibt Eigenart der Rechabiter.[46] Orientiert also Isebel nach Norden, nach Kanaan und Tyrus, wo die Baale als Herren des Himmels und in himmlischen Palästen als Patrone des Königtums verehrt wurden, so orientiert Jonadab, der Rechabiter, nach Süden, wo Jhwh mit seinem Volk wanderte und kämpfte. Jehu und Jonadab repräsentieren das einfache Volk, das zumindest einer idealisierten Vergangenheit der Erzelternerzählung gemäß in Zelten lebt. Jonadab soll Jehus Eifer für Jhwh bestätigen. Darüber hinaus begleitet die Leserschaft den Jehu zusammen mit Jonadab. Denn der Befehl des Jehu an Jonadab, seinen Eifer für Jhwh zu sehen, wird zugleich dem lesenden Publikum erteilt (Wray Beal, 123, 129f.).

Von Jhwh-statt-Baal zu Jhwh-Allein

„Die Idee der ausschließlichen Verehrung Jahwes - die intolerante Monolatrie - begegnet zuerst bei Hosea im 8. Jahrhundert."[47] Wenn man diese Auffassung Langs teilt, stellt sich die Frage, was sich zwischen Jehu und Hosea verändert hat. Es waren die Eroberungen Tiglatpilesers im Jahre 734–732. Die Assyrer haben 732 Galiläa und die Jesreel-Ebene sowie die Küstenebene südlich des Karmel von Israel abgetrennt und die Bevölkerung deportiert. Die Ansiedlung neuer Bewohner geschah erst nach 720. Die Niederlagen und menschenleeren Landstriche konnten den Eindruck vermitteln, dass Jhwh auf Seiten der Assyrer steht.[48] Da Jhwh seine lokalen Kultstätten den Feinden und dem Verfall überließ, hatten offenbar die Kulte dort seinen Zorn geweckt. Auch die in diesen Gegenden verehrten Göttinnen bewahrten ihre Heiligtümer nicht vor Plünderung und ihre Verehrerinnen und Verehrer nicht vor dem Verlust der Heimat (Steymans, 221, 264, 268, 275, 278). Göttinnen waren gegen Jhwhs Zorn machtlos. Die Jhwh-Allein-Verehrung wuchs aus dem Bemühen, den Zorn des 732 und 722 zum Feind Israels gewordenen Jhwh zu ergründen und zu besänftigen.

---

[45] Zomer, Elyze, „Zauberei (witchcraft): A. In Mesopotamien", RlA 15 (2017) 221–224.

[46] Migsch, Herbert, „Wohnten die Rechabiter in Jerusalem in Häusern oder in Zelten? Die Verbformationen in Jer 35,8–11", Biblica 79/2 (1998) 242–257; wiederabgedruckt in *Studien zum Jeremiabuch und andere Beiträge zum Alten Testament* (ÖBS 37), Lang, Frankfurt a. M. 2010, 59–72.

[47] Lang, „Zur Entstehung", 135.

[48] Vielhauer, Roman, *Das Werden des Buches Hosea: Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung* (BZAW 349), de Gruyter, Berlin 2007, 74.

Zusammenfassung

Göttlicher Zorn, der sich in militärischer Niederlage manifestiert, und Egalität im Gegensatz zur Königsideologie waren wohl Geburtshilfen für die Jhwh-Allein-Bewegung. Ein egalitäres Ideal der Geschwisterlichkeit geht in den Erzeltern- und Exoduserzählungen einher mit Kleinviehzucht, migratorischer Lebensweise in Zelten und einer persönlichen Verbindung zwischen Gottheit und Volk. Innerbiblisch zeigt sie sich im Namen Isra-El, außerbiblisch im Ausdruck Schasu-Yhw[3]. Dem biblischem *ʿam Yhwh* ähneln südarabisch die „Nachkommen von ʿAmm". Das Volk ist die Familie Gottes. Der kanaanäische Göttervater El passt zum egalitären Ideal, wohnt er doch bescheiden in einem Zelt. Der Jordangraben als Handelsweg nach Arabien und Ägypten ist den Kenitern und den in einem muschitischen Stammbaum auf Mose zurückreichenden Leviten Haftpunkt für Ideale von Landlosigkeit und Jhwh-Treue.

Dem steht eine Königsideologie gegenüber, in welcher Baal als Himmelsgott und König in einem Palast als Patron des Herrscherhauses galt. Isebel zog als Vertreterin dieser Aspekte Baals den Zorneseifer Jehus auf sich. Sein Vorwurf, die alte Königin sei eine Zauberin, hat Vorbilder im 2. Jahrtausend. Die Konnotationen der Hurerei bestehen in Illoyalität.

Die Verwundung des Königs Joram mochte Ausdruck von Jhwhs Zorn sein. Dasselbe galt für die Entvölkerung weiter Landstriche Israels im Jahre 732. Da auch Heiligtümer zerstört worden waren, lag Jhwh offensichtlich nicht an ihnen. Um seinen Zorn zu besänftigen, forderte eine Bewegung im Rumpfstaat Samaria, sich allein auf die Verehrung Jhwhs zu konzentrieren. Nachdem auch dieser Rumpfstaat 722 verschwunden war, fand die Bewegung im Südreich Gehör. Es galt, Juda vor ähnlichem Geschick zu bewahren. Der glimpfliche Ausgang des Palästinafeldzugs Sanheribs 701 schien zu bestätigen, dass man mit Jhwh-Allein göttlichen Zorn als Ursache nationalen Unheils abwenden konnte.